

1979

A

6656



00 1/2

Ca. 418.

Die  
**Weiberschule.**

---

Bei einer  
**Hochzeit in Warschau**  
eröffnet



von  
**Eva Unartin.**

o. o. o. J.

Die  
Kaiserliche

von  
König in Preußen



von  
König





Rachel  
in der 1. sten Satyre.

---

Mein Liedlein soll von nichts, als nur  
von Weibern seyn.

**S**erschrick nicht, wenn du mich hörst nennen,  
Mein Rahme kommt dir fremde vor,  
Du wirst mich, werthe Braut, nicht kennen,  
Doch gieb mir ein geneigtes Ohr.

Ich mache mich an alle Bräute,  
Und lehr und unterrichte sie,  
Damit ich sie auf meine Seite,  
Und aus der Männer Joche zieh.

)

Man sagt, der Ehstand hat viel Plagen,  
Doch kanst du nur, geliebtes Kind,  
Die allermeisten Weiber fragen,  
Ob sie nicht selber Schuld dran sind.

Die meinen guten Rath verachten,  
Sind nie von Noth und Kummer frey,  
Die aber mir zu folgen trachten,  
Befinden sich recht wohl dabey.

Was ist doch das Gesehe nütze,  
Das nur den Mann zum Herren macht?  
Es ist nur von der Männer Wize,  
Uns zum Verderben ausgedacht.

Wir Weiber haben auch Gehirne,  
In dem Verstand und Witz sich regt,  
Und sind zu mehr, als Flachs und Zwirne,  
Und Topff und Tiegel, aufgelegt.

Drum laß dich nie den Mann regieren,  
Sein Wille taugt den Hencker nicht.  
Nur deine Neigung laß dich führen,  
Nur dein Verlangen sey dein Licht.

Solt er dir auch was gutes heissen,  
So thu es nicht, weil er es will.  
Durch Widersprechen, Schreyen und Beissen,  
Behältst du Recht, und er schweigt still.

Der Frau von Klugheit und Verstande,  
Kantippens, Ruhm geht niemahls ein,  
Der Weiseste im Griechen Lande  
Muß ihres Willens Slave seyn.

Bestürmt dein Mann das Haus mit Gästen,  
So mach es nur, wie diese that,  
Sie gab ihm das Geschirr zum Besten,  
Das man des Nachts beym Bette hat.

Früh Morgens bleib fein ruhig liegen,  
Das Aufstehn ist für Männer gut;  
Der lange Schlaf giebt viel Vergnügen;  
Die Morgenluft macht böses Blut.

Verlaß ja nicht das warme Bette,  
Biß schon der Caffe fertig steht,  
Und sitz im Hemd und Nacht-Cornette,  
Biß daß man bald zu Tische geht.

Vom Beten brauchst du nichts zu halten,  
Das hilft nicht viel und läßt gemein,  
Es mag ein Zeit-Vertreib der alten,  
Doch nicht der jungen Weiber seyn.

Die lange Weile zu verjagen,  
Ließ unterdessen im Roman,  
Und streich dabey den schwachen Magen  
Mit einer Dankger Stärckung an.

Die Magd laß vor den Einkauff. sorgen,  
Das schickt sich nicht vor eine Frau,  
Hat sie kein Geld, so mag sie borgen,  
Mach dir darum kein Härgern grau.

Dich in der Küche rum zu plagen,  
Da wärst du warlich nicht gescheut;  
Doch kanst du gegen Mittag fragen:  
Magd, ist das Essen auch bereit?

Bringt dann dein Mann wen mit zu Tische,  
Dem gieb ein finstereß Gesicht,  
Daß er das Maul sich hurtig wische,  
Und wünsche sich die Rückkunft nicht.

Gleich nach dem Essen leg dich nieder,  
Und halt ein wenig Mittags-Ruh,  
Indeß verläßt der Mann dich wieder,  
Und die Visite kömmt herzu.

Da schwätzt ihr euch die Neuigkeiten,  
Was in der ganzen Stadt passiert,  
Trinckt Caffe, redet von den Leuten,  
Was der und die vor Wirthschafft führt.

Bisweilen wird ein Stuger kommen,  
Der dich allein zu sehn gedacht,  
Der wird zum dritten Mann genommen,  
Und gleich ein Lombergen gemacht.

Kömmt denn dein Mann zum Abend-Essen  
Und fragt, ob euer Spiel noch währt?  
So sprich: Wer wird schon wieder fressen,  
So zeitig raucht des Pöbels Heerd.

Um zehn Uhr is, bis zum Zerplazen,  
Trinck, bis die Zunge stammelnd lallt,  
Und geht es nicht mehr mit dem Schwagen,  
So jauchze, daß das Haus erschallt.

Nach später Tafel leg dich nieder,  
Wenn bald des Tages Anbruch nah,  
Den jungen Herrn bestelle wieder,  
Auf Morgen, wenn der Mann nicht da.

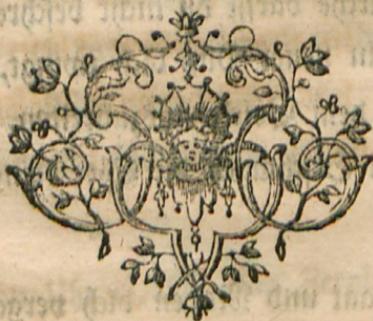
Fahr in den schönen Sommer-Tagen  
Mit ihm spazieren über Feld,  
Im Winter, wann wir Masquen tragen,  
Sey er auch dein Redouten-Held.

Die Kirche darfst du nicht beschreiten,  
Als biß ein neuer Puz dich zwingt,  
Ihm vor dem Volcke auszubreiten,  
Weil dein Geschmach dir Ehre bringt.

In Staat und Moden dich vergaffen,  
Sey deines Wises größte That,  
Nur frisch drauf loß, der Mann muß schaffen,  
Wo nicht, so wissen Freunde Rath.

Zwey Freunde muß ein Weibgen haben,  
Den einen, der Vergnügen giebt,  
Den andern, der durch reiche Gaben,  
Den Seegen in die Fächer schiebt.

Das übrige wird sich schon fügen,  
Bleib nur bey der Philosophie,  
So fehlts gewiß dir, an Vergnügen,  
Dem Mann, an Noth und Kindern, nie.



**Schafft,**  
in dem Schreiben an ein neuberheyrathetes  
Frauenzimmer.

Es ist in der That kein anderes Mittel,  
durch welches ihr euch von der Seuche  
dieser üblen Gewohnheiten retten könn-  
net, als, daß ihr den festen Vorsatz  
fasset, in allem eurem Thun und Be-  
zeigen das Widerspiel dieser Weiber  
zu seyn.

Schritt

in dem Schreiben zu ein unerschöpfliches  
Genuss.

Es ist in der That kein anderer Artikel,  
durch welchen die Kunst von der Kunst  
dieser hiesigen Gemälden vertrieben worden  
ist, als das die von seinen Lehren  
fasser, in allen seinen Kunst und  
geigen das Beispiel dieser Meister  
zu sein.

[Dd 41 Bp. 248 verso]



79A6656 ✓  
✓

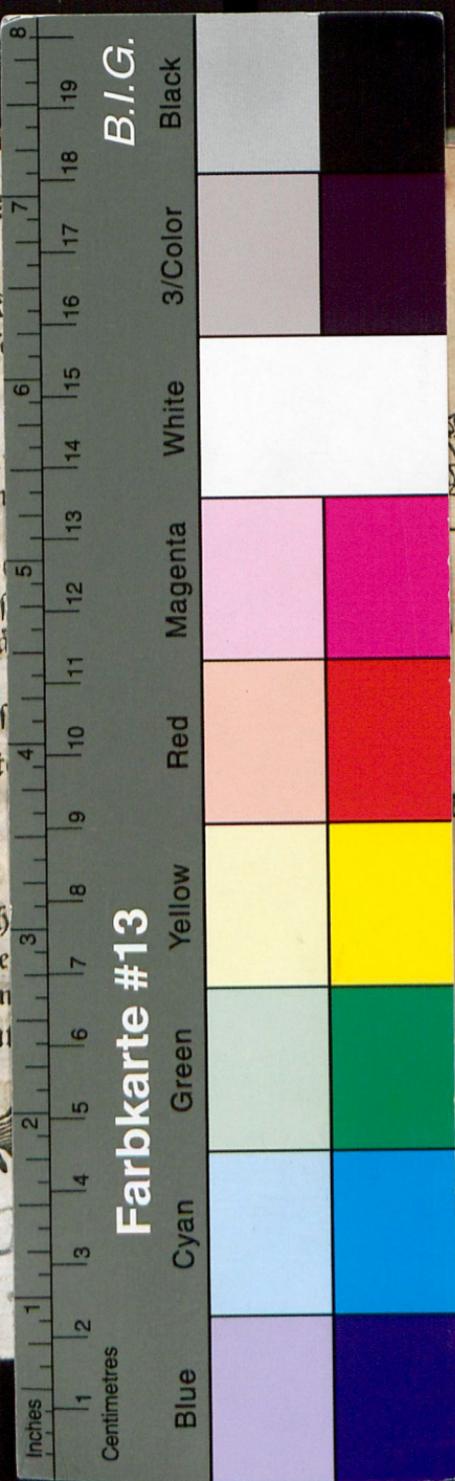
VD18

ULB Halle  
005 306 248

3







Die  
**Seiberschule.**

Bey einer  
 zeit in Warschau  
 eröffnet



von  
 Eva Unartin.

o. o. o. J.

